

Predigt Joh. 11.1ff Okuli 2025, Abschluss der Bibelwoche

Es lag aber einer krank, Lazarus aus Betanien, dem Dorf Marias und ihrer Schwester Marta.

Da sandten die Schwestern zu Jesus und ließen ihm sagen: Herr, siehe, der, den du lieb hast, liegt krank.

Als Jesus das hörte, sprach er: Diese Krankheit ist nicht zum Tode, sondern zur Verherrlichung Gottes, dass der Sohn Gottes dadurch verherrlicht werde.

Sieben besondere Zeichen wirkt Jesus nach dem vierten Evangelium; wir haben das die zurückliegende Woche bedacht. Wir haben mit dem Johannestext *ein Kunstwerk des Heiligen Geistes* vor uns, eine Komposition, wie etwa *Bachs Johannespassion*. Bald kann die Gemeinde das Werk des Thomaskantors hier erleben.

Der Verlauf im Evangelium geht vom Naturwunder der rätselhaften Verwandlung von Wasser in Wein, über drei Heiligungen, das Brotwunder und den Seewandel Christi *bis zur Auferweckung eines Toten*.

Jesus hatte zur kleinen Familie der Geschwister *Maria, Martha und Lazarus* ein inniges Verhältnis. Die drei lebten als gläubige jüdische Menschen in einem Ort, der immer noch *Betanien* heißt. Das palästinensische Dorf kann man auf der Rückseite des Ölberges vor Jerusalem besuchen.

Wenn man dort ist, sieht man schon sehr nah die drei Türme auf dem Kamm des Ölberges, darunter den der Evang, Himmelfahrtskirche mit einem bekannten Krankenhaus des Lutherischen Weltbundes für Krebskranke.

Vom Gefühl ist es für den christlichen Pilger so, als wenn du dich wandernd *einem Geheimnis* näherst. Du kommst *einem inneren Punkt entgegen*. Dieser liegt für mich über den Ölberg hinunter nach Jerusalem *zum Fels Golgatha*.

Es ist *der Ort*, wo der vom Tod rettende Christus aus Liebe zu den Menschen stirbt.

Bleiben wir beim Kunstwerk des biblischen Textes.

Die *Krankheit*, die Jesu Freund *Lazarus* traf und die beiden Schwestern *Maria und Martha* in tiefe Bestürzung führt, ist *nicht die Krankheit zum Tode*, sagt Jesus, sondern, das will der Text zeigen, das Zeichen, das den Tod überwindet.

Ist das irgendwie seelsorgerlich, lebenspraktisch fassbar oder doch nur eine schöne uralte Erzählung, die es nicht mehr gibt? Also eine Art *Traum*, gar *eine Illusion*, wie die Religionskritiker betonen; *eine Spiegelung* unerfüllbarer Wünsche; gar *ein Opium für's Volk*, ein - wörtlich *Eiapoopia* - so *Karl Marx*.

Der Illusions-Vorwurf ist aber einer der großen Irrtümer des Atheismus. Aus einem sehr einfachen Grund!
Alle Menschen, die Jesus einst nach den Erzählungen der Heiligen Schrift heilte, bis hin zu jenem „Spitzenereignis“ um Lazarus, leben heute nicht mehr unter uns.
Sie wurden wieder krank, alt und schwächer und sind gestorben. Ihre Körper wurden, wie wir das bis heute auf unseren Friedhöfen tun, bestattet und kehrten in den Kreislauf der Natur zurück. *Erde zur Erde, Asche zur Asche, Staub zum Staube.*

Das Wunder das Jesus – bis zur Auferstehung des Lazarus – tut, ist *ein Zeichen*, so Johannes.
Der Evangelist verwendet nicht die sonst übliche Bezeichnung einer übersinnlichen Erscheinung, einer Einbildung und Konstruktion der Wünsche, die man später im Lateinischen *Mirakel* nannte.

Das Wort, das Johannes überliefert, zeigt keine übersinnlichen Vorstellungen, sondern Jesu Vollmacht, seine göttliche Kraft. Sie kann gesund machen, *a b e r ihr Ziel, ihr Woraufhin* ist nicht der Wunsch, sondern *etwas Darüberliegendes*.
Am auferweckten, später wieder gestorbenen Lazarus zeigt sich etwas anderes als Wellness, oder eine Super - Kur, wo du wie aus einem Jungbrunnen heraufsteigst. Es geht auch nicht um neuste Medikamente oder gar ein hundert Prozent funktionierendes Gesundheitssystem, das es noch nie gab und nie geben wird.
Wie sind wir – ach! – so gezeichnet von einer Illusion!
Wie gerne reden wir solches – gerade in Deutschland, mit seinem Hang zum Perfekten – sinnlos herbei!
Nein, das gibt es wirklich nicht!
Lazarus ist später auch wieder gestorben.

Deswegen haben wir *im Kunstwerk* des Johannes *keine Illusion vor uns, sondern einen Hoffnungstext für unser Leben*.
Wir sehen den Herrn über den Tod, Jesus, Gottes Sohn, der selbst in den Tod geht. Das kann man glauben!
Ich tue das mit sehr, sehr vielen Menschen auf der Welt, die Christen sind.

Was bedeutet das aber nun *seelsorgerlich*?

Bleiben wir eng am Text.

Als Jesus von der Not seines Freundes Lazarus hörte, sprach er: *Diese Krankheit ist nicht zum Tode, sondern zur Verherrlichung Gottes, dass der Sohn Gottes dadurch verherrlicht werde.*

Wie oft steht jemand, der seelsorgerlich arbeitet und versucht, Menschen zuzuhören, vor der Anfechtung der Krankheit mit ihren vielen Fragen. Der Volksmund hat wohl recht, der meint: *Der Gesunde hat viele Wünsche, der Kranke nur einen!*

Ein wenig kann ich nach vielen Jahren Erfahrung weitergeben.

Ja, manchmal geht eine Krankheit, eine körperliche oder seelische Not, gut aus. Manchmal ist es *wie ein Wunder*, auch Dank großartiger Medizin und Therapie.

Z.B. Frühgeborene können heute oft gerettet werden und als Winzlinge eine Lebenschance bekommen.

Vor 50 Jahren wären die meisten nicht durchgekommen!

Wie danke ich Gott, dass Eltern solches erleben dürfen. Anderen wird es nicht zuteil. Denken wir nur an die Elendsgebiete dieser Welt, wo kein Arzt und keine Klinik helfen kann.

Warum? Weil der Irrsinn der Machthaber sogar Krankenhäuser zerstört und Ärzten Medikamente und Instrumente raubt und dafür Waffen schickt. Mich friert, wenn ich an die toten Kinder denke, die keine Chance hatten!

Ja, Gottes Güte kann heilen.

Ich kenne auch Leute, bei denen eine OP glückte, die gute Jahre bekamen. Ich kenne einige, wo es scheinbar aussichtslos war und plötzlich wie ein Engel auftauchte und den Menschen zurückbrachte.

An der Grenze zum Tod mehren sich überdies Berichte jener todesnahen Erfahrungen, dass Todgeweihte Wundersames sehen. Ihr Problem ist nur, dass sie es anderen nicht erklären können; wie auch? Das kann keiner verstehen, der es nicht erlebt hat.

Wenn es stimmt dass Gott allmächtig ist, was wir glauben, kann er in seiner Macht einem Menschen wieder Gesundheit, zumindest Linderung oder eine Verlängerung seiner Tage schenken.

Ich habe es gelernt, diese schönen Erfahrungen in klares Denken einzubetten. Das Christentum hatte schon immer eine heimliche Liebschaft zur Wissenschaft.

Denken und Glauben sind für den Gläubigen kein Widerspruch, auch wenn wir akzeptieren müssen, dass Denker auch ohne Religion auskommen.

Aber seien wir bitte immer ehrlich und nie verbrämt, wie eine Sekte. Das Leben, das Schicksal, ist manchmal nicht fair.

Du kannst von mir auch „Gott“ zum Schicksal sagen.

Du darfst mit der Bibel auch *klagen, ja Gott anklagen*.

Aber du kannst es *nicht beurteilen, nicht gültig erklären*.

Wenn du das beurteilen könntest, müsstest du eine Position haben, die von oben darauf schaut. Aber du schaust immer nur von unten - als direkt oder indirekt betroffener Mensch.

Es bleibt dabei: Lazarus ist auch wieder gestorben.

Aber: die in Christus Gestorbenen gelangen zur Auferstehung der Toten, wie der Mann in *Betanien*. Das erzählt der Text.

Gehen wir innerlich noch einmal an jenen Ort.

Hinter dem Dorf beginnt der Weg Christi in den Tod auf Golgatha.

Deswegen wirkte Jesus nach Joh. dieses Zeichen.

Es ging nicht um ewige Gesundheit, die nur Scharlatane versprechen können, es geht um die Liebe Gottes zum Menschen, besonders den Leidenden.

Der Gekreuzigte ist an ihrer Seite - und bei denen, die ihm Gott glauben.

Er durchquert *die Krankheit zum Tode*, Schicksal und Schuld.

Das lag auf ihm, dass wir Trost und Leben haben.

Sogar im Leiden.

Gott helfe uns dazu. Amen.